

Weniger Beachtung wurde den aus Gelbgufs hergestellten Leuchtern, Lampen, Altarkreuzen geschenkt, aber auch diese Utensilien sollen nach guten Zeichnungen ausgeführt werden, um selben einen künstlerischen Werth bei dem weniger edlen Metalle zu geben.

Aus dem deutschen Reiche ist überhaupt verhältnismäßig wenig in der Richtung der kirchlichen Kunst ausgestellt gewesen.

Elfter aus Berlin brachte romanische Candelaber aus Bronze, vergoldet, mit Glaspasten und kaltem Email geschmückt. Sie standen vereinzelt da.

Aus München stellte R o c k e n s t e i n Leuchter, Monstranzen, Messkännchen in dem bekannten Münchener gothischen Stile aus; ferner R. S t a e b l e in modern-romanischer Richtung; W ö r i n g eine Collection von Grablaternen und Lampen; K u r z aus Stuttgart Zingefäße, mittelalterlich, aber ohne besonderen künstlerischen Werth.

A. D e l h u s aus Straßburg hatte Kronleuchter aus Bronze, R e n k r o p aus Westphalen Gefäße, K u n n e aus Altena Silbergefäße von ganz guter Arbeit ausgestellt.

Was Frankreich betrifft, so hält die diesjährige Ausstellung keinen Vergleich mit der Ausstellung vom Jahre 1867 auf heimischem Boden und jener im Jahre 1870 in Rom, wo Frankreich in dominirender Weise vertreten war, aus.

Poussielque R u f a n d aus Paris hatte freilich an und für sich glänzend ausgestellt und repräsentirte die kirchliche Richtung Frankreichs in dieser Branche in hervorragender Weise. Brillant, reichhaltig und mit besonderem Chic, sowohl im Entwurf als in der Ausführung, zeigten diese Arbeiten eine hohe Stufe der Vollkommenheit.

Kelche, Kreuze, Monstranzen, Bischofsstäbe, Candelaber, Reliquiare, ein ganzer Altar, Tabernakel, kurz Alles, was an Metallarbeiten für die Kirche nothwendig ist, hatte dieser bedeutende Industrielle gebracht. Auch war das Ganze sehr günstig und übersichtlich aufgestellt.

Vorwiegend waren dieselben im romanischen Stile durchgeführt, der gothische Stil selbst, wo er Anwendung gefunden, lehnte sich an die Frühperiode an und zeigte Verwandtschaft mit der romanischen Stilperiode, besonders im Detail.

Nicht zu leugnen aber ist das Bestreben nach Effect und Bestechung durch pikante Details. Das Raffinement in der Anordnung und Anfertigung spielt in der französischen Kunstindustrie immer eine hervorragende Rolle, selbst Gegenstände, welche mit vollem Ernst empfunden werden sollen und welche Stiltrenge verlangen, werden mit jener blendenden Ausstattung versehen, wie Toilettegegenstände der Damenboudoirs.

Der bestechende Geschmack, der den Franzosen eigen ist, hilft ihnen über alle stilistischen Schwierigkeiten hinweg, woher es auch kommen mag, dafs kein Stil strenge und consequent durchgeführt wird und jedem Stil das Gepräge des specifisch französischen anhaftet. Denn auch die erwähnte bedeutende Collection kirchlicher Kunst war mehr brillant als ernst, mehr pikant als strenge, mehr auf Effect als auf ruhige Würde berechnet; bestach daher den Laien mehr als jede andere Exposition in dieser Branche, ohne aber dem Kenner vollkommen wohl gethan zu haben.

Aus Spanien waren ein prachtvolles, reich ausgestattetes Vortragekreuz in reicher gothischer Metallarchitektur mit Nischen, Baldachinen und figurenreicher Ornamentik und Gesimsgliederung, dann zwei grofse Leuchter, moderngothisch, ein emaillirtes Broncekreuz, maffig gehalten, von Francesco de P. I f a u r a aus Barcelona zur Ausstellung gebracht worden und bewiesen, dafs eine einmal in einem Lande festgewurzelte Kunst auch durch Krieg und Revolution nur schwer auszurotten ist.

England, welches doch in kirchlicher Ausstattung Vorzügliches leistet und den eigenthümlich ausgeprägten gothischen Nationalstil festhält, hat sich mit Ausnahme von Fliesen, die für Kirchenpflaster verwendbar sind, und einigen Bronce-